

„Wie ein Rudel Wölfe“

Opfer des Überfalls rechter Schläger auf einen Bus wurde gestern operiert

VON RAINER SCHMITT

SCHWALM-EDER. „Ich bin froh, dass ich keine abgekniet habe“, sagt der Fahrer des Busses, der am Samstagabend auf dem Rasthof Teufelstal bei Jena von Rechtsradikalen angegriffen wurde. Was den Fahrer, der namentlich nicht genannt werden will, erschütterte, ist, dass die Rechten „auf den Mann am Boden weiter eintraten“.

Beruhigend habe er auf die Angreifer einwirken wollen, berichtet er. Vergeblich allerdings. Der erste Angriff auf die Gruppe, die auf dem Heimweg von einer Demonstration in Dresden war, erfolgte kurz nach dem Aussteigen. Doch da wurde nur gepöbelt. Zur Sicherheit habe er schon die hintere Tür des Busses ge-

schlossen, und die Fahrgäste aufgefordert einzusteigen. Er habe den Bus etwas weiter weg zwischen Lastern abgestellt. Dort seien die Rechten „wie ein Rudel Wölfe plötzlich angestürmt“, hätten Flaschen gegen den Bus geworfen und laut geschrien.

Die Fahrgäste seien schnell eingestiegen und hätten die Tür von innen geschlossen. Einer der Fahrgäste sei von den Rechtsradikalen auf den Boden geworfen und mit Füßen getreten worden, sagte der Fahrer, dessen Unternehmen aus dem Kreis Hersfeld-Rotenburger stammt. Recht chaotisch sei die Lage gewesen, und der Überfall habe vielleicht zwei Minuten gedauert. Dann hätten sich die Angreifer zurückgezogen, und dem Mann konnte geholfen werden.

Ob bei den Schlägern Rechtsradikale aus dem Schwalm-Eder-Kreis dabei waren, konnte der Sprecher der Polizeidirektion Jena, Sven Opitz, gestern nicht sagen. Grund: Die Überprüfung der Personalien sei nicht abgeschlossen. Wegen dringenden Tatverdachts seien drei Schweden zur Fahndung ausgeschrieben. Sie saßen in dem Bus der Rechtsradikalen, der aus Homburg/Saar kam. Gegen alle 41 Insassen des Busses bestehe nach Angaben von Opitz weiter der Vorwurf des Landfriedensbruchs.

Über den Gesundheitszustand des 43-jährigen, der entgegen erster Meldungen nicht aus Schwalmstadt, sondern aus dem Schwalm-Eder-Kreis stammt, wollte der Polizeisprecher nichts sagen. Dage-

gen erklärte der DGB-Regionvorsitzende Michael Rudolph, der Mann, der Mitglied in der Gewerkschaft Bau, Agrar und Umwelt ist, sei gestern in Jena operiert worden. Aus dem Überfall zog Rudolph den Schluss, dass „die Rechten grundsätzlich gegen anders Denkende gewaltbereit sind“. Er fordert: „Rechte Gewalt muss beim Namen genannt werden und nicht als Kirmschlagerei abgetan werden.“

Die Mitfahrer des Busses, der an der Raststätte überfallen wurden, hatten an einer Demonstration in Dresden teilgenommen, die an die Bombardierung der Stadt erinnerte. Organisiert hatte die Fahrt der DGB Nordhessen. Dem Aufruf der Gewerkschaft waren auch acht aus Schwalmstadt gefolgt.

Wenn die Symbole sprechen

Gebündelte Aktivitäten gegen Rechtsextremismus im Schwalm-Eder-Kreis

SCHWALM-EDER. Der brutale Übergriff Rechtsextremer gegen einen 43-jährigen aus dem Schwalm-Eder-Kreis, der an einer Demonstration in Dresden teilgenommen hatte, hat auch wieder den Blick geschärft für rechtsextremistische Auswüchse im Landkreis.

Nach dem Überfall am Neuenhainer See, bei dem im vergangenen Jahr eine 13-jährige schwer verletzt worden war, hatten sich Kreispolitiker übereinstimmend für gezielte und nachhaltige Aktionen gegen Rechts ausgesprochen.

Bei Stephan Bürger, Mitarbeiter des Jugendbildungswerkes, laufen seither die Fäden zusammen. Er ist Ansprechpartner, wenn es in Schulen, Jugendpflegen, Vereinen oder im privaten Umfeld Hinweise auf rechtsextreme Aktivitäten gibt. Harmlos wirkende Symbole, Musik und Kleidung können auf braune Gesinnung hindeuten. Die Rechtsextremen verwenden dazu Codes,



Aufschlussreiche Symbole: Die Zahl 88 steht in Nazi-Kreisen für Heil Hitler.

Foto: Archiv

wie etwa die Zahl 88. Die Acht markiert in diesem Fall den Buchstaben H, die 88 steht für Heil Hitler, die 18 für Adolf Hitler.

Auf solche und ähnliche Zusammenhänge weist auch die Internet-Adresse www.dasversteckspiel.de hin.

Stephan Bürger organisiert im Bedarfsfall auch weitergehende Hilfe und schaltet Verbündete im Kampf gegen Rechts ein. In Hessen unter-

stützt das Beratungsnetzwerk Hessen (www.beratungsnetzwerk-hessen.de) die Arbeit gegen Rechtsextremismus. Sie betreibt auch das Ikarus-Programm für Aussteiger.

Bei Bedarf kann das Mobile Beratungsteam aus Kassel angefordert werden. Stephan Bürger will auch auf die Schulen zugehen und informieren, wie man dort auf nazistische Vorfälle reagieren kann. Vielfach herrsche dort eine große Verunsicherung.

Ein Ziel ist es, die Aktivitäten gegen Rechts auf eine breite Basis zu stellen. Kürzlich traf sich erstmals ein Ausschuss, dem Vertreter von Sport, Feuerwehr, Schule, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften,

Wirtschaft, Politik, Jugendhilfe und Jugendarbeit und Wohlfahrtsverbänden angehören. Auch die Polizei hat ihre Mitarbeit angekündigt. Die Resonanz sei erfreulich groß gewesen, berichtete Landrat Frank-Martin Neupärtl.

Regelmäßig soll es weitere Treffen geben. Das Projekt gegen Gewalt und Rechtsextremismus sei zunächst auf drei bis fünf Jahre angelegt.

Toleranz einüben

In diesem Ausschuss sollen weitere Initiativen vorbereitet werden, beispielsweise sollte Toleranz schon in Kindergarten und Grundschule eingeübt werden, um Vorurteilen vorzubeugen und ein friedliches Miteinander zu erreichen. (hro)

Kontakt: Stephan Bürger, Parkstraße 6, 34576 Homburg, Tel. 0 56 81/77 55 90, E-Mail: stephan.buerger@schwalm-eder-kreis.de